

59. Schiedsspruch von Zürich für Andreas Roll von Bonstetten über die Gamser Steuern sowie die hoheitlichen Nutzungen und Gerechtigkeiten in der Herrschaft Hohensax-Gams (Strafrecht, Gericht, Grenzen, Rechte der Gamser, Eid etc.)

1468 September 13. Zürich

5

Die Schiedsrichter Bürgermeister und Rat von Zürich entscheiden einen Streit zwischen Andreas Roll von Bonstetten aus Uster und der Gemeinde Gams über 80 Pfund Steuern von Gams.

Gams muss von den 80 Pfund Steuern jährlich an Martini (11.11.) nur noch 50 Pfund bezahlen. Weitere 25 Pfund sind jedoch jährlich im Mai wegen der Verpfändung der Herrschaft Hohensax-Gams zu entrichten. Als Entschädigung für die Unkosten des Verfahrens haben die Gamser 200 Rheinische Gulden in zwei Raten zu bezahlen. Diese Steuern sollen vom Weibel eingezogen werden.

Weiter werden die Rechte und Pflichten der Gamser, strafrechtliche Bestimmungen, Hoheitsrechte, Herrschaftsgrenzen, Nutzungen und Gerechtigkeiten der Herrschaft, Eide der Untertanen und Amtleute, Bestimmungen zu Gericht, Richterwahl, Richtereid und Appellation sowie zum Siegel festgelegt.

1. Der Schiedsspruch von Bürgermeister und Rat von Zürich um die Steuern von Gams ist nicht nur ein Schiedsspruch, sondern auch ein Urbar der Herrschaft Hohensax-Gams. Es handelt sich hier um eine zentrale Rechtsquelle dieser Herrschaft: Herrschaftsrechte, Hochgerichtsgrenze, Gerichtsordnung und -verfahren, Strafrecht, die Rechte und Freiheiten der Gamser, die Eide der Untertanen und Amtleute sowie die herrschaftlichen Erträge werden in 52 Artikeln festgelegt und aufgeführt. In späteren Quellen wird deshalb der Schiedsspruch auch Urbar genannt: nach uswisung eis urbers von den obgedächten unsren herren, burgermeister und rät der stat Zürich, versiglet usgangen, des datum wißß uff des heiligen crütz äbend ze herpst, als man zalt nach Cristi, unsers lieben herren, gepurt tusent vierhundert sechtzig und acht jare (vgl. SSRQ SG III/4 94). Auslöser zur Verschriftlichung dieses Urbars ist die Weigerung von Gams, die 80 Pfund Steuern ihrem Herrn, Andreas Roll von Bonstetten, zu bezahlen. Die 80 Pfund hatte 1396 Herzog Leopold IV. von Habsburg-Österreich dem Ulrich Eberhard II. von Sax-Hohensax verpfändet. Bereits 1458 war es wegen dieser Verpfändung zwischen Habsburg-Österreich und Sax-Hohensax zum Streit gekommen (vgl. dazu den Kommentar in SSRQ SG III/4 19). Andreas Roll von Bonstetten als Pfandinhaber der Herrschaft vermeint nun, dass die 80 Pfund laut Gantbrief ihm zustehen und fordert diese Summe an Gams. Gams hat jedoch nicht nur die Zahlung der 80 Pfund, sondern auch den Eid auf die Rechte ihres Herrn von Bonstetten in der Herrschaft verweigert. Deshalb werden diese Rechte hier festgehalten und die Gamser angewiesen, ihrem Herrn bei Androhung einer Strafe den Huldigungseid zu schwören. Der Schiedsspruch von Zürich ist deshalb weniger wegen des Streits um die Steuern, sondern vielmehr wegen der Rechte und Ordnungen interessant, die hier wegen der Eidverweigerung verschriftlicht und von Zürich besiegelt werden.

Die Vereinbarung von 1497 zwischen Gams und den beiden Orten Schwyz und Glarus (Urbar und Freiheitsbrief) beruht inhaltlich auf dem hier vorliegenden Schiedsspruch bzw. Urbar (SSRQ SG III/4 94). In Anmerkungen wird hier im Text auf die einzelnen Artikel verwiesen. Spätere Quellen zum gerichtlichen Verfahren, zur Verfassung oder zum Strafrecht fehlen gänzlich. Auch ein herrschaftliches Urbar, das die Hoheitsrechte und Einnahmen der Herrschaft enthält, fehlt. Zum Hochgericht in Gams vgl. SSRQ SG III/4 225.

2. Erstmals werden hier die Grenzen sowohl der Herrschaft Hohensax-Gams als auch des Kirchspiels Gams beschrieben. Die Grenzen werden uss einem urberbuch ze Veldkirch genomen. Auf welches Urbar hier Bezug genommen wird, ist unklar. Es muss sich um ein herrschaftliches Urbar der Hohensaxer handeln, das beim Verkauf der Herrschaft 1393 (ChSG, Bd. 11, Nr. 6616) an Habsburg-Österreich übergang oder das von Letzteren selbst erstellt und zu jener Zeit in Feldkirch verwahrt wurde (so lässt zum Beispiel Graf Rudolf II. von Werdenberg-Heiligenberg eine Urkunde von 1413 in Feldkirch aufbe-

wahren, SSRQ SG III/4 32). Zu den Herrschaftsgrenzen vgl. auch SSRQ SG III/4 89; SSRQ SG III/4 91; SSRQ SG III/4 107.

Wir, der burgermeister und rätte der statt Zurich, tund kunt aller mengklichem mit disem brieffe, als unser lieber burger, der edel und vest Andres Roll von Bomstetten zů Ustre, die achtzig pfund pfennig geltz jerlicher sture, die er meint, so der durchluchtig, hochgeborn furst und herre, herr Sigmund, hertzog zů Österrich etc, unser gnediger herre in der herrschafft Gamps, so zů der Hohensagx gehört haben sölte, mit sampt den usstanden und unbetzalten sturen und andren siner gnädigen rechtungen, da mit unser statt gandt zů sinen handen gezogen hât nach wisung und sage des gandtbrieffs, im darumb besigelt geben. Und er an die von Gamps gevordert hât, im die zů gebent und damit gehorsam und gewértig zesinde als irem herren und sy im in andern sachen gehorsam und gewértig wèrent und sy das nit habent wöllen tůn.

Und sy darumb, was sy von solichs wegen dem vorgebant von Bomstetten zegebent und zetůnde pflichtig und schuldig sin soltent, uff uns zu rechte komen sind und wir inen rechtlich tage fur uns gesetzt und sy gen einandern gehört hand und uns nach beider teilen verhörung und dem, so von inen fur uns gelegt ist, beducht hât, wie sy mit wissen und in der gůtlichkeit mit einandern betragen werden mőchtent.

Das söllichs wol fur sy beidersitte sin mőchte und wir darzů geordnet und geben habent hern Heinrich Swenden, ritter, und Heinrich Roisten, beid unser lieben rätzfrunde, und unsern lieben stattschriber Cůnratten von Chäm mit bevelhnusse, zwuschent inen beider sitte getruwlichen ze arbeiten und ze besůchent, ob sy die in der gůttikeit und mit irem wissen und willen mit einandern geeinen und betragen mőchtent. Und sy uff unser bevelhnusse das an beidteile getruwlichen gesůcht und geworben und doch das an inen beidersitte nit vinden mőgent haben und sy widerumb fur uns komen sind.

Und die von Gamps mit uns reden lassen hand, das inen ir ze swer wère, söllich sture zegebent und das wir inen darinne in ettlicher masse, das sy by dem iren beliben mochtent, zestatten komen wöltent. Und das aber zu uns in der gůtlikeit satzten^a.

Und dartzů der obgenant von Bomstetten ouch redt, das sy söllichs zegebent schuldig^b werent, als sich das erberlichen und wol erfunden sölte und das sy das billichen geben soltent. Und doch so wolte er das zu uns, in der gůttikeit sy zu entscheiden, ouch setzen.

Und wir, unser vorgebant rattfrůnd^c und stattschriber och erkunnet habent, wie sy das in der gůttikeit zebetragent^d an beid^den teilen hettent mőgen funden und warumb das zerschlagen were^e und unß^e das von inen zů verstande geben ist.

So habent wir zwüschent inen^f-in der muöw^{f1} und der guttikeit also gesprochen und uns erkennt:

Das die obgenanten von Gamps dem vorgeanten Andresen Rollen von Bomstetten fur die obgenanten achtzig pfund pfenning geltz, so der obgeseit herre, hertzog Sigmund, die gehept haben sol und die er mit unser statt gandt zů sinen 5 handen mit andrem gezogen hät, geben sollent hinfur jerlichen uff sant Martis tag [11. November] funftzig pfund pfenning Costentzer muntz und Veldkircher werung stüre. Und im die anfachen zegebent und zewerent uff jetz den nechstkunfftigen sant Martis tage zu den zwentzig und funff pfund pfennigen sture der vorgeanten muntz und werung, die sy im von siner verpfandung der herrschafft Hohensagx jerlichen zů meyen zegebent schuldig und pflichtig sint und im ouch die also geben söllent. Und das die vorgeanten von Gamps söllich sturen 10 jerlichen anlegen und die von dem weibell ze Gamps denn ingezogen und dem von Bomstetten uff die vorgeanten zile betzalt und geben werden sölent ze Gamps, als im bißher die vorgeanten zwentzig und funff pfund pfenning betzalt / [S. 2] und geben worden wärent. 15

Und was und wie vil die von Gamps söllicher sturen je jetlichen uff die gütttere legent und die, dero die gütttere werent, die nit geben wölent, das denn der obgenant von Bomstetten oder der, dem er das je zetünde bevilchet, die gütter fur die sture, so daruff geleg, zegebent ist mit recht zů Gamps zů iren handen 20 ziechen und nemen mögent.

Und umb vergangens, das by den achtzig pfund pfennigen sture unbezalt und ungegeben usstät und umb costen und schaden, den der vorgeant von Bomstetten des empfangen hät, das die egenannten von Gamps im dafur geben söllent zwey hundert gut Rinisch guldin mit namen uff jetz, den nechstkomen 25 den sant Martis tage hundert guldin mit den funftzig pfund pfennigen der stüre und uff den nechstkunfftigen meyen hundert guldin mit den zwentzig und funff pfund pfennigen der sture, so sy im uff die beide zile zegebent verfallent ane furer vertziechen.

Und ob die von Gamps jemant von der funftzig pfund pfenning wegen, die sy dem obgenanten von Bomstetten fur die achtzig pfund pfenning sture, wie 30 obstät, geben söllent, bekumben wölte, das der selb von Bomstetten sy gen den selben darumb vertretten und verstan sol.

Und ob sich hinfur deheinst machte oder fūgty, das der vorgeannten von Bomstetten von der herrschafft Osterrich umb sin erlanget recht benūgig gemacht oder das mit recht im abgezogen wurde, also, das er darinne der egenanten herrschafft abstünde, das die von Gamps im dannenthin die funftzig pfund 35 pfennig fur die achtzig pfund pfenning sture nit mer zegebent schuldig sin solent und sy denn dannenthin die der vorgeanten herrschafft Österrich geben oder in ander wege mit ir verkomen mögent, wie inen das denne eben ist. Al- 40

so, das inen dis gen der selben herrschafft an ir gerechtikeit deheinen schaden bringen sol.

Und als ettlich von Gamps dem obgenanten von Bomstetten sin gerächtigkeit⁹, die er, wie obstat, behalten hat, nit habent wellen sweren, als von den andern das beschechen ist, weliche derselben da noch furderlichen, im das swerent, das die des von dem von Bomstetten ane engeltusse beliben sollent. Und weliche aber das also nit sweren, straffen mag und im die vorgeannten von Gamps die gehorsam ze machent und sy straffen zemögen, hilflichen sin söllent.

Und das sy beidersitte einander by dem, so hienach von einem an das ander geschriben stät, och beliben lassen und dem och also nachgan sollent:

[1] Die vorgeannten von Gamps habent einen fryen zug, also, das sy uss der herrschafft Hohensagx mit iren liben und dem iren ziechen mögent, wo hin ald war sy wellent, doch der herrschafft Hohensagx an ir gesatzten sturen und nutzungen unschedlich, von dem vorgeseitten von Bomstetten und einem herren der herrschafft Hohensagx ungesumpt und ungeirrt.

[2] Und das die vilgenanten von Gamps inwendig und usswendig der herrschafft Hohensagx ire kind zu der heiligen ee wol berätten und geben mögent, von der herrschafft der Hohensagx ungesträft und ungehindert.

[3] Ouch das der personen, so zû der herrschafft Hohensagx gehörent, deheine die trostung gehaben und geben mag umb erlich sachen, die wede leben, libe noch gelide berürent, in vancknusse zu türnnen, ze blöcken / [S. 3] und stöcken von einer herrschafft der Hohensagx genomen werden sol.

[4] Aber das leben, libe oder gelide antrifft, das die herrschafft der Hohensagx die vachen, blöcken, stöcken und turnnen lassen mag, wie die notdurfft das in sôlichem je vordert.

[5] Und och das die herrschafft der Hohensagx dehein personen in der selben herrschafft one recht, die rechtz begerent und des erwartten wellent, straffen sol.

[6] Und das die vilgenanten von Gamps ein herre der herrschafft Hohensagx ir wunne und weide niessen lassen und sy daby, so verr er mag, helffen beheben und schirmen sol, wie das von alter herkomen ist.

[7] Ouch das ein herre der herrschafft Hohensagx manspersonen, so zû der selben herrschafft gehörent, je den eltosten in einer hußbröicky, so der abgät, vallen mag mit dem besten hopt rinder vichs, so da ist, es syent ochßen oder kügen.

[8] Und welicher trostung, so die an inn gevordert wirt, nit geben wil, zû dem ersten mäl, das der einem herren der Hohensagx dru pfund pfening, zû dem andern mäl aber dru pfund pfening und zû dem dritten mäl dru pfund pfening, das ist nun pfund pfening, verfallen sin sol. Und ob er darnach furer nit trostung geben wolte, das denn der gefangen und einem herren der Hohensagx geantwurt werden sol, der inn denn umb sin ungehorsamy turnnen, blocken

oder stöcken und furer straffen und inn darzû halten mag, trostung zegebent und dem rechten gehorsam zesinde.

[9] Und welicher trostung brichet und sich das mit recht herfundet, das der einem herren der Hohensagx zehen pfund pfennig verfallen sin und dartzû mit recht nach dem der frëffel an im selbs ist, gestrafft werden sol, wie sich das mit recht funden wirt. 5

[10] Und wer den andern herdvellig machet, das der einem herrn vorgeant zehen pfund pfening verfallen^h ist.

[11] Und welicher uber den andern ein gewapnett hande zuckt oder inn blütrunsig macht, das der einem herren obgenant dru pfund pfening verfallen ist. 10

[12] Und wer den andern mit der funst schlecht, er mache inn damit blütrunsig oder nit, das er einem herren vorgeant verfallen ist funff schilling pfening.

[13] Und ob öch jemant den andern von dem leben zu dem tode bringt, das der einem herren der Hohensagx das gût und des totten lichamen frunden den libe verfallen ist und das sôlich büssen alle zenement zû des herren vorgeant gnâden stand. 15

[14] Was aber andrer freveln beschechent, denn vorgeant sind, wie die mit recht gestrafft werdent, daby denn das beliben sol und das öch ein herre der Hohensagx den vorgeanten von Gamps zegebietten hât by dru pfund pfening. Und wer das ubersicht, von dem mag er die inziehen, es werde im denn mit recht abgesetzt. 20

[15] Zû den gerichtten zegânde, das ein herre der Hohensagx den egeseitten von Gamps gebietten mag by dry schilling pfennig. Und wer dartzû nit gat, die von denen nemen.

[16] Von wunne und weide wegen ist by einem pfund pfening zegebiettent und wer das nit haltet, von dem mag ein herre obgenant das inziehen, es werde im denne mit recht abgesetzt. 25

[17]² Die wile das huse Hohensagx in buwen was / [S. 4] und so ein herre die buwe bessern und das huse tâcken wolt, so sind die vorgeannten von Gamps schuldig gewesen, dartzu buwholtz ab gelegnen enden, so das gewerchet was, das sy das fûren mochtent zufûrent und das tach habent sy och gefûrt. Und so sy also fûrent, das inen denn ein herre zeessen gab. 30

[18]³ Zû des obgenanten herren der Hohensagx muly, den stempffen und den bluwein sôllent die obgenanten von Gamps, so dick das notdurfftig ist, buwholtz ab gelegnen enden, so das gewerchet wirt, das sy das gefûren môgent fûren. Und so sy fûrent, so git inen ein muller ze essen. Und wenn die muly mulysteinen notdurfftig ist, so sôllent die egenanten von Gamps die stein nemen under dem Holenweg und die da dannen zu der muly furen und inen denn der muller zu essen geben. 35

[19]⁴ Und die vilgeseitten von Gamps sôllent zû des herren der Hohensagx muly zemallen varen. Ob aber ein herre vorgeant ein muller daruff hette, der 40

inen gemeinlich oder dem merteile under inen mit gevellig sin wolte, so sol ein egenanter herre inen ein muller geben, der inen gevellig sye. Und ob er das nit tûn wolte, so môchtent sy denn anderswahin ze muly varen bis inen ein herre ein muller gebe, der inen geveile und mit dem sy besorg wërent.

5 [20]⁵ Wenn ouch ein muller eichis buwholtzes zû der mûly, den stempffen oder der bluweln notdurfftig ist, so sol er zu eins vorgeanten herren weibel gän, das der im ein oder zwen zû gebe und denn mit dem oder den selben uff die gutter gan und solich buwholtz, so ungevarlichest er kan, howen und im das von nieman also gewert werden.

10 [21] So hät ein ⁱ⁻her zû Hochensax⁻ⁱ von der selben herschafft wegen hohe und kleine gericht, twing ⁱ⁻und bäner⁻ⁱ, wildpann, vederspil und vischentzen und gand die selben gerichte, als die vor zitten gezöiget und uss einem urberbuch ze Veldkirch genomen sind, wie hienach geschriben stät und das also ist:

15 [22]⁶ An die Zapffenden Muly usswert gen Graps untzit an den hag ob Ruffers enhalb des paffen zu Gamps wisen und abwertz untzit an den Zölbach under Varnen und dannenthin hin ab untzit in die Argen. Und von Varnen hinuff untzit in Guller Tobel und von Guller Tobel hinuß in das Wurtzwal hinder das schloß Hohensagx. Und da dannenthin die Egg uff in den berg.

20 [23]⁷ So sye der kilchensatz zu Gamps mit aller zugehorde eins herren der Hohensagx und gang das kilchspel in Sant Johannertal untzit gen Underwasser usswertz gen Graps und abwertz an Wilhelms von Sagx wyer in Schortten.

[24] So sye der wingart under der burg ze Hohensagx eins herren daselbs, ouch sye Galletschen, die Bannstuden, eins herren der Hohensagx, daruss stickel in die reben howen zelassent.

25 [25] So sye die obgenant muly, bluweln und stempff zû Gamps eins herren der Hohensagx und hab gewonlichen gulten, so die verlihen sye, sechstzehen / /S. 5/ pfund pfenning.

[26] Die taffern zû Gamps sye ouch eins herren vorgeant und gelte jerlichen dru pfund pfenning.

30 [27] Die meder, genant der Herren Wis, mit aller zûgehörd syent ouch eins herren der Hohensagx und geltint gewonlichen by acht pfund pfenningen und werdint geschätzt fur drissig und ein mannmadt.

35 [28]⁸ Und wenn ein herre der Hohensagx eins weibels notdurfftig sye, so slachint im die, so zu der herrschafft gehorint, dry fur und gevelt im dero einer, so mag er inn nemen. Ob im aber dero deheiner geveile, so sol ein herre inen dry furschlachen und der dryen einen söllent sy zû einem weibel nemen. Und sye des weibels lone die zwey stuckly wisen uff Gamschûl gelegen, ein pfund pfenning uss der obgenanten sture und pfand gelt. Und gebe keinen kalber noch lamber zenden und kein vaßnachthûn. Und sye ein weibel schuldig,
40 einem herren der Hohensagx inzeiechent die stüre und ander sin zinße, uss-

genommen den kornzechenden und das ze Gamps ze weren. Und ob er von füren utzit gebe, das im das von einem herren wider geben werden sölte.

[29] So sye der hoff ze Gullen eins herren der Hohensagx und gelte jërlichen dry scheffel weissens Werdenberger messes und acht schilling pfening.

[30] Und uss dem obgenanten kilchensatz neme ein herre der Hohensagx den kornzechenden, genant der groß zechend, ussgenommen die widmen zechenden näm ein lutpriester zû Gamps.

[31] Ouch so nême ein herre daselbs den lamber und kitzy zechenden jerlichen uff sant Jõrgen [25. April]⁹ tag und von jegklichem kalb ein mäss smaltze uff sant Martis tag.

[32] So habe ein herre der Hohensagx uff Cûntzly^k Scherers seligen veld under der vesty Hohensagx gelegen ein schöffel weissen jerlichs zinBes.

[33] Ouch habe ein vorgeanter herre ein schoffel weissen jerlichs zinß uff des Scherlis und Kamrers Gut under der Hohensagx gelegen.

[34] So syent die gutly ob der Hohensagx gelegen eins herren.

[35] So hab ein herre vorgeseit zwey pfund pfening jerlichs zinBes uff dem hoff zû Cristallen.

[36] Ouch so hab ein vorgeanter herre ein fiertel schmaltzes jerlichs zinBes uff dem hoff Undrem Stein.

[37] Vier pfund pfening, sechstzehen schilling pfening, zwey schaff, zwey kelber, hundert eyer und sechs zinßhuner geltint einem vorgeanten herren die vier hoff ze Hardegg und syent dartzu von der herrschafft Hohensagx manlehen.

[38] Zehen schilling pfening, zwentzig mäss smaltzes, sechszig eyer, zwey zinßhüner, alles jerlichs zinBes, hab ein obgenanter herre uff dem hoff zu Swäb-hutten, funffzehen schoffel futter habers uff hoffen und güttern, wie das der rodel, so darumb sye, wise und zeige. Habe da ouch ein herre vorgeant sechstzehen teilkäß und von jegklicher beilen ein löbkäß und von jettwederm gaden ein mal schmaltzes und ziger, habe ein herre der Hohensagx jerlichen von der alpp im Täsell.

[39] Zehen zinßkåß und von je zwey beilen ein zinßkeß und dry zinßkåß uff Gadel und ein mal / [S. 6] von jegklichem gaden.

[40] Schmaltz und ziger habe ein herr der Hohensagx von der alpp Gempe-len. Und wenn solich zinße gereicht werdint, so sölle ein vorgeanter herre zû jegklicher alpp dry schilling pfening wert brotz schicken.

[41] So habe ein vorgeanter herre der Hohensagx zwey zinßhüner von dem gût ab des Meyersfeld, zwey zinßhüner ab der Matten, zwey zinßhüner ab dem Byfang, zwey zinßhüner ab dem Wolffgarten, ein vaßnacht hun von jegklicher hußroicky in der herrschafft Hohensagx, alles alle jare.

[42] Und das bad in Gempelen sye ouch eins herren der Hohensagx.

[43] Ein mal schmaltz in jegklichem gaden in Jorgen Swendy habe da ein vorgeanter herre.

[44] Ein mäl schmaltz und kâs von jeglichem gaden in Oberswendy habe da ein egenanter herre jerlichen.

[45] Ein mäl schmaltz und kâß von jeglichem gaden uff den Hegen, das davon ein herre vorenant jerlichen hab.

5 [46] Und ein mal schmaltz und kaß habe ein vorenanter herre jêrlichen von jeglichem gaden ab Martis Schwenden.

[47] So sye das der eide, so die von Gamps einem herren der Hohensagx, wenn sy im swerint, sweren sôllint, ein herrschafftman als ein herrschafft man, ein hindersâß als ein hindersaß, ein dienstman als ein dienstmann, also einem
10 herren der Hohensagx gehorsam und gewêrtig zesinde, im truw und warheit zehaltent, sin nutz und ere zefurdrent und schaden zewendent. Und im von der herrschafft Hohensagx wegen der selben herrschafft herlikeit, harkomen, gerechtikeit, gericht, sturen und nutzungen hellfen^l zebehebet und zebehaltent. Und ob ir deheiner by keiner zerwurfnuss^m-werre und die sâche^m und hortte,
15 die zestellent und zû recht in trostung zenemen. Und was sy dero in trostung genement, die irem obgenanten herren der Hohensagx oder sinen amptluten fur ze bringent, das recht darinne wissen môgen zebruchen. Und ob ir deheiner, die nit also gestellen môchte, das wie vor furzebringen, das ein herr oder sin amptlute das tugint und zetunde wissint, alles so ferr sy das vermugent und
20 getruwlich und ungevarlich.

[48] So sôlle eins ammans oder weibels ald richters ze Gamps eide, den er sweret, also wesen ein gemeiner glicher richter und amptmann zesinde, dem armen als dem richen und dem richen als dem armen, niemand zû lieb noch zû leid und einem herren der Hohensagx, der selben herrschafft herlikeitten, gerichte,
25 sturen und nutzungen, so dartzu gehôrent, helffen zebehebet und zebehaltent. Und ob das jemant der vorenanten herrschafft Hochensagx abbrechen wôlte, sinem herren der jetzgenanten herrschafft das furzebringint und by was zerwurffnussen er sye oder die im furbracht werdint, die zu stellent und die sinem herren ze leidint und furzubringint und sines herren nutze und ere zefurdren und
30 schaden zewenden, alles so ferr er kan und mag, getruwlich und ungevarlich.

[49] So sôllint die vorenanten von Gamps einem muller von einem scheffel gûtz zemalen zwey immiⁿ¹⁰ geben und / [S. 7] von me oder minder nach anzal ungevarlich.

[50] Und von einer bluwy hanffe sôllent sy ouch dem muller geben zwen
35 pfenning oder hanff dafür weders der welle, des der hanff sye.

[51] Und zû den zwey jârgerichten zû meyen und zû herpst, so sôlle ein herr der Hohensagx sinem weibell und den geschwornen richtern des tags zwey mäl geben, ob sy in der frûge koment, das sy dero notdurfftig syen. Und wer da zwuschent gericht haben wôlle, das der das in sinem costen tûn sôlle, er sye
40 gast oder bysâsse. So nemint ein herre der Hohensagx oder sin ammann und die, so in der selben herrschafft sitzent, zwôlff richter, die sy dartzû nutze und

gütte sin beduncken, die denn also sweren söllint, glich und gemein richter zesinde, dem armen als dem richen und dem richen als dem armen und dem frömden als dem heimschen, niemand zû lieb noch zu leid. Und nach clagen und antwürten, so vor inen beschechent und getän werdent, ze urtailent und zesprechent, das sy recht duncke, so ferr si sich des verstandint, one alle ge- 5
vërde. Und die minder urteile, die dry hab, die dero gevolget habint, die möge gezogen werden fur den richter, der denn die fur ein herren der Hohensagx bringen sölle, des rätt zehabent, wedre urteile die gerechter sye und welche sy denn fur die gerechtern gebent, es sye die mer oder minder, das öch denn dero nach- 10
gegangen werde sölle. Es möchte ouch so ein cleine sach sin, der richter hette die urteilen selbs ze entscheident und eintwedrer zegehellent.

[52]¹¹ Und das die brieffe, so in der herschafft Hohensagx zemachent syen, under eines herren der Hohensagx insigel °-die zû besiglen° gestelt werden söllint, und er von einem sigel zesigeln ein schilling pfenning nemen sölle.

Und von der obgenanten von Gamps wegen und in irem namen sind hie- 15
by gewesen Üly Spauvald, der alt, Ülrich Schöb, ammann zû Gamps, Heinrich Schöb, sin brüder, Ülrich Keiser, Ülrich Hager, Ülrich Enderly, Cûnrade Eichhorn, Bentz Wesener und Hanns Bomgartter.

Und zû warem, vestem urkunde, das dem allem also, wie vor von einem an das ander geschriben stat, möge und konne nachgegangen werden und gnüg 20
beschechen, so haben wir das uff berment in büchß wiß schriben und ein schnür dardurch ziechen und unser statt secret insigel an diser brieffen, zwen gelich, daran hencken lassen und jettwederm teile obgenant des einen geben. Und ist das beschechen uff des heiligen crutzes abent zû herpst, als man zalt nach Cristi, unsers lieben herren, gepurt tusent vierhundert sechszig und acht 25
järe.^p

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 19. Jh.:] Nro. 1, Auslösungs^q urkunde

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 20. Jh.:] Auslösungsurkunde von freiherrschaftlichen Nutzungen u. Gerechtigkeiten der Herrschaft Hohen Sax u. Gambs

[Registaturvermerk auf der Rückseite:] No I ^r 30

Original: OGA Gams Nr. 1; Original, Heft (2 Doppelblätter); Pergament, 29.5 × 37.5 cm, an den Faltstellen Schrift z. T. abgerieben.

Abschrift: (ca. 1475 – 1500) OGA Gams Nr. 2; Heft (2 Doppelblätter); Papier, 22.5 × 31.5 cm, Rückseite zerrissen.

Abschrift: (17. Jh.) LAGL AG III.25, Mappe Weesen, 13.09.1468; Heft (4 Doppelblätter) mit Umschlag; 35
Papier.

Abschrift: (18. Jh.) LAGL AG III.41, Nr. 70; Heft (5 Doppelblätter, mit anderen Akten zusammengebunden, unpaginiert), mit kartoniertem Einband; Papier, 24.0 × 37.0 cm.

Abschrift: (1828 April StASG AA 2 A 14-3; (Doppelblatt); Dürr, Gemeindeschreiber; Papier.

Abschrift: (1845 März 6) StASG AA 2 A 14-2; Heft (5 Doppelblätter); Ehrenzeller, Archivar; Papier. 40

- a Beschädigung durch Falt, ergänzt nach LAGL AG III.25, Mappe Weesen, 13.09.1468, S. 2.
- b Beschädigung durch verblasste Tinte, ergänzt nach LAGL AG III.25, Mappe Weesen, 13.09.1468, S. 2.
- c Beschädigung durch verblasste Tinte, ergänzt nach LAGL AG III.25, Mappe Weesen, 13.09.1468, S. 2.
- 5 d Beschädigung durch verblasste Tinte, ergänzt nach LAGL AG III.25, Mappe Weesen, 13.09.1468, S. 2.
- e Beschädigung durch verblasste Tinte, ergänzt nach LAGL AG III.25, Mappe Weesen, 13.09.1468, S. 2.
- 10 f Beschädigung durch verblasste Tinte, ergänzt nach LAGL AG III.25, Mappe Weesen, 13.09.1468, S. 2.
- g Beschädigung durch Falt, ergänzt nach LAGL AG III.25, Mappe Weesen, 13.09.1468, S. 4.
- h Beschädigung durch Falt, ergänzt nach LAGL AG III.25, Mappe Weesen, 13.09.1468, S. 5.
- i Beschädigung durch Falt, ergänzt nach LAGL AG III.25, Mappe Weesen, 13.09.1468, S. 8.
- 15 j Beschädigung durch Falt, ergänzt nach LAGL AG III.25, Mappe Weesen, 13.09.1468, S. 8.
- k Beschädigung durch Falt, ergänzt nach LAGL AG III.25, Mappe Weesen, 13.09.1468, S. 9.
- l Beschädigung durch Falt, ergänzt nach LAGL AG III.25, Mappe Weesen, 13.09.1468, S. 11.
- m Beschädigung durch Falt, ergänzt nach LAGL AG III.25, Mappe Weesen, 13.09.1468, S. 11.
- n Korrigiert aus: ume.
- 20 o Beschädigung durch Falt, ergänzt nach LAGL AG III.25, Mappe Weesen, 13.09.1468, S. 13.
- p Hinzufügung unterhalb der Zeile von Hand des 19. Jh.: Eingesehen vom Bezirksgericht Werdenberg, d. 6. Februar 1845, Hilty, Präsident. Vor Kantonsgericht, am 3. Juli 1846, C. Seyler, manu propria.
- q Beschädigung durch verblasste Tinte, unsichere Lesung.
- 25 r Streichung: No 3; No 5.
- 1 Fehler in der Abschrift, in einer anderen Abschrift (StASG AA 2 A 14-2) heisst es [...] minne.
- 2 Artikel fehlt 1497.
- 3 Artikel fehlt 1497.
- 4 Artikel fehlt 1497.
- 30 5 Artikel fehlt 1497.
- 6 Entspricht 1497, Artikel 1.2.1.
- 7 Entspricht 1497, Artikel 1.2.2, jedoch ohne Kirchensatz. Dieser ist in Artikel 1.3 aufgeführt.
- 8 Entspricht 1497, Artikel 4.2, jedoch ohne die Angaben zum Lohn des Weibels.
- 9 Zur Datierung des Georgtages im Bistum Chur vgl. die Fussnote in SSRQ SG III/4 250.
- 35 10 In der Kopie LAGL AG III.25, Mappe Weesen, 13.09.1468, S. 12 heisst es ime.
- 11 Vgl. dazu 1497, Artikel 5, in welchem dem Ammann ein eigenes Siegel erlaubt wird. Ihm kommen auch die Einnahmen aus den amtlichen Siegelungen zu.